



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 45, 06. November 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Jugendverbandsperspektive: Wie wollen wir Training im Sport gestalten?	3
PRESSE AKTUELL	5
2019 geht das Deutsche Sportabzeichen wieder auf bundesweite Tour	5
Starke Partner für die Prävention von sexualisierter Gewalt im Sport	6
Ironman-Weltmeister Patrick Lange ist Sportler des Monats Oktober	7
Philipp Lahm und Angelique Kerber auf Sportpresseball ausgezeichnet	7
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	8
Kongress des Hockey-Weltverbandes wählt Michael Green in die Exekutive	8
Rudern: Der DRV-Vorstand ist wiedergewählt	8
Triathlon: DTU-Präsident Engelhardt wird im Amt bestätigt	9
Das Memorandum zum Schulsport wird überarbeitet	10
Rasenkraftsport: DRTV-Verbandstag bestätigt Metschl als Präsident	10
Der DFB veranstaltet den Amateurfußballkongress 2019 in Kassel	11
Perspektiven der Integrationsarbeit: Kongress der hessischen Sportjugend	12
Brandenburg: Freiwilligendienstler des Sports werden im Landtag gewürdigt	13
Eisschnelllauf: Matthias Kulik ist neuer DESG-Sportdirektor	14
Schleswig-Holstein erstellt eine Sportentwicklungsplanung	14
Nordrhein-Westfalen: 300 Millionen Euro für vereinseigene Sportanlagen	16
TIPPS UND TERMINE	17
Terminübersicht auf www.dosb.de	17
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	17
DOSB lädt zum Fachforum „Nachhaltigkeit in Sportorganisationen“	17
Tag des Kinderturnens: Der DTB lädt zum Pressegespräch	18
Fußball: DFB lädt zur Verleihung des Julius Hirsch Preises 2018	18
LSB Hessen veranstaltet Sportstättenmesse „sportinfra“	19
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	20
Digitaler Verein 2030	20
„Das Thema Inklusion wird immer größer“	21
Studie Inklusion: Pädagogen gehen mit zusätzlichen Belastungen gut um	22
Sportwissenschaftler der Gründerzeit: Zum Gedenken an Prof. Kurt Kohl	23
Sport im Ersten Weltkrieg	25



Starke Partner für die Prävention von sexualisierter Gewalt im Sport	27
Olympiakanal zeigt Dokumentation über Argentinien's „Goldene Generation“	29
LESETIPPS	31
Sport als Resonanzgebiet der Weltbeziehung – eine soziologische Offerte	31

KOMMENTAR

Jugendverbandsperspektive: Wie wollen wir Training im Sport gestalten?

Als Jugendverband im Sport nimmt sich die Deutsche Sportjugend (dsj) als die Stimme junger Menschen wahr und agiert als Stellvertreterin der Interessen aller jungen Menschen, insbesondere aber auch im gemeinnützigen, organisierten Kinder- und Jugendsport. Sie stellt den Schutz und das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Die dsj prägt, so ist es fest verankert in ihrem Leitbild, das Leistungs- und Gesundheitsverhalten junger Menschen.

Aus diesem Grund ist es notwendig, sich als Jugendverband im Sport permanent die Frage zu stellen: Kümmern wir uns wirklich um *alle* Kinder und Jugendlichen? Geben wir sowohl den Kindern und Jugendlichen im Freizeit- und Breitensport als auch den Kindern und Jugendlichen im Leistungs- und Spitzensport eine Stimme und setzen uns für ihre Rechte im Sport ein?

Ja, aber nach der DOSB-Konferenz „Schlüsselfigur Trainer/innen“ im Jahr 2016 hat die dsj sich viel systematischer und strategischer dem Thema gewidmet. Sie hat viel dazu recherchiert, was im Kinder- und Jugendtraining unterschiedlicher Sportarten passiert. Insbesondere die Frage, ob die Freude am Sport und an der Bewegung genauso gefördert wird, wie ein ganzheitlicher Trainingsansatz und Beteiligungsmöglichkeiten für junge Sportler/innen, hat die dsj dabei beschäftigt. Bewegung, Spiel und Sport können die sensorische, motorische, kognitive, emotionale und soziale Kompetenz fördern und haben damit Auswirkungen auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen. Die Realität sieht in den unterschiedlichen Sportarten allerdings sehr differenziert und heterogen aus.

Über einige Interviews und Studien hat die dsj bereits die ersten Erkenntnisse gewonnen: Möglichkeiten zur Entfaltung der Persönlichkeit und Beteiligung am Trainingsplan werden nicht selbstverständlich gegeben. Die Leistung, die zu erbringen ist, steht meist über dem Spaß am gemeinsamen Sporttreiben, was häufig auch zu Unzufriedenheit bei den jungen Sportler/innen und vermutlich auch, wie in Norwegen, zu hohen Drop-Out Quoten führt.

Einseitige, sportartspezifische Trainingspläne stehen häufig vor vielseitigen Bewegungsangeboten, der Förderung des Teamgedankens und vor dem Aufbau emotionaler Intelligenz. Aber nicht nur um erfolgreich spielen zu können, sondern auch um kompetente Sportler/innen mit Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit herauszubilden, sind genau diese Faktoren entscheidend!

Und was brauchen Trainer/innen, um dies bei jungen Sportler/innen fördern zu können? Ein Mindestmaß an pädagogischem Grundverständnis, das die Grundlage für die Kinder- und Jugendarbeit im Sport per se bilden sollte. Ziel ist es nicht, Trainer/innen noch mehr Module und Fortbildungen oder Exkurse zur Pädagogik aufzudrücken, sondern es geht darum, die Zuständigen für die Trainer/innen-Ausbildungen zu sensibilisieren und grundsätzlich Methoden in der Fachausbildung zu entwickeln, die dafür geeignet sind, mit dem Medium Sport Persönlichkeiten und sportliche Talente herauszubilden.

Es geht darum, die Rahmenrichtlinien des DOSB umzusetzen, die sich immer noch nach den [Rahmenrichtlinien der Vorgängerorganisation Deutscher Sportbund \(DSB\)](#) von 2005 richtet, in

denen es heißt: „Die/Der Trainer/In (...) kennt und berücksichtigt entwicklungsgemäße Besonderheiten speziell bei Kindern/Jugendlichen (...), kennt und berücksichtigt geschlechtsspezifische Bewegungs- und Sportinteressen, ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung von Kindern/Jugendlichen bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielen des DSB, kennt und beachtet den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer, (...), verfügt über pädagogisches Grundwissen zur Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Trainingseinheiten (...)“.

Prof. Dr. Ralf Sygusch widmete sich in seiner QuaTro-Studie (2014) der Vermittlung von pädagogischen Kompetenzen in der Aus- und Fortbildung von Trainer/innen im Sportverband. Die ersten Erkenntnisse sind, dass pädagogische Kompetenzen in den Ausbildungen von Trainer/innen nur sehr sporadisch vermittelt werden oder keine bedeutsame Rolle einnehmen.

Darüber hinaus gaben 86 Prozent der befragten Kaderathlet/innen in der Safe Sport Studie (VÖ 2017/2018) an, emotionale Gewalt (z.B. Beschimpfungen, Demütigungen) und 37 Prozent im Kontext des Sports eine Form von sexualisierter Gewalt erfahren zu haben.

Sind das nicht ausreichend Argumente, um sich als Jugendverband in die Vision „Trainer/innen“ einzumischen und zu fragen, ob wir der Zukunft des Sports, den jungen Menschen, im Training gerecht werden? Wir denken schon!

Jugendorganisationen, Spitzenverbände und Landessportjugenden wie -bünde müssen sich zu diesem wichtigen Thema austauschen, um voneinander zu profitieren und Aus- und Fortbildungskonzepte weiterzuentwickeln. Wir sollten uns die Fragen stellen, was junge Menschen brauchen. Was sind ihre Bedürfnisse? Was macht ein kind- und jugendgerechtes Training aus? An welcher Stelle hat ein Training mit gesundem Aufwachsen nichts mehr zu tun? Der dsj-Vorstand hat bereits ein Strategiepapier dazu entwickelt und damit die Wichtigkeit des Themenfeldes für die dsj bestätigt. Auch auf der dsj-Vollversammlung am 26./27. Oktober in Bremen nahmen die Delegierten das Thema im Rahmen eines Workshops positiv und zustimmend auf.

Wir wollen die Jugendorganisationen im Sport dazu ermutigen sich einzumischen, in einen Diskurs mit Fachverbänden zu treten, um Trainer/innen für ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu sensibilisieren. Wir sollten der Gesellschaft und der Welt zeigen, dass der gemeinnützige, organisierte Sport einen guten und sicheren Raum für *alle* Kinder und Jugendliche bietet, dass die Freude an der Bewegung, ausreichend Raum für Bedürfnisse und Beteiligung im Sport ernst genommen werden!

Katharina Morlang

(Die Autorin ist Bildungsreferentin im Ressort Jugendarbeit im Sport der Deutschen Sportjugend)

PRESSE AKTUELL

2019 geht das Deutsche Sportabzeichen wieder auf bundesweite Tour

Sport in der Stadt der Zaubersprüche, bei Dichtern und Denkern und im Berliner Baudenkmal

(DOSB-PRESSE) Das Finale der Sportabzeichen-Tour 2018 ist gerade einmal zwei Monate her, da stehen die Ausrichter für das kommende Jahr schon in den Startlöchern. Schon jetzt ist klar: Auch im kommenden Jahr werden wieder Tausende Sportfans aus der ganzen Republik die Herausforderung Deutsches Sportabzeichen annehmen. Die Route der Sportabzeichen-Tour 2019 ist so gut wie abgesteckt.

Los geht es diesmal Ende Mai mit einem zweitägigen Event im nur etwa 25 Kilometer von der polnischen Grenze entfernten Cottbus. Die Hauptstadt Berlin lädt anschließend in das alte Poststadion, ein Baudenkmal aus der Zeit der Weimarer Republik, in dem sogar schon Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen wurden. Ludwigshafen organisiert den dritten Stopp im frisch sanierten Südweststadion anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Sportbundes Pfalz.

Auf den Spuren 1000-jähriger Geschichte Sachsen-Anhalts können Breitensportler in Merseburg, der Stadt der Zaubersprüche, wandeln. Im hessischen Immenhausen bei Kassel feiert die Sportabzeichen-Tour Bergfest. Das sächsische Limbach-Oberfrohna hat Erfahrung im Ausrichten von großen Events: 2016 fand hier der Tag der Sachsen mit 300.000 Besuchern statt.

Ganz weit in den Westen gelangt der Sportabzeichen-Tross im niedersächsischen Nordhorn. Von hier aus ist es nur ein Katzensprung in die Niederlande. In Baden-Württemberg ist Winnenden Gastgeber der Sportabzeichen-Tour. An einem Samstag setzen die Veranstalter hier darauf, dass viele Familien teilnehmen. Zum Finale der Sportabzeichen-Tour 2019 geht es nach Weimar. Hier wollen die Bewohner der ehemaligen Wirkungsstätte Goethes und Schillers unter Beweis stellen, dass sie neben der Kultur, auch in Sachen Sport einiges auf dem Kasten haben.

Bisher sind neun Städte im kommenden Jahr dabei. Aktuell laufen Gespräche mit einem zehnten Ausrichter.

Die Stopps der Sportabzeichen-Tour im Überblick:

23./24. Mai	Cottbus (Brandenburg)
5. Juni	Berlin (Berlin-Mitte)
12. Juni	Ludwigshafen (Rheinland-Pfalz)
14. Juni	Merseburg (Sachsen-Anhalt)
19. Juni	Immenhausen bei Kassel (Hessen)
26. Juni	Limbach-Oberfrohna (Sachsen)
28. Juni	Nordhorn (Niedersachsen)

6. Juli	Winnenden (Baden-Württemberg)
17. September	Weimar (Thüringen)

Für alle, die das Deutsche Sportabzeichen ablegen wollen, gilt es vier Prüfungen in den Disziplinen Kraft, Schnelligkeit, Koordination und Ausdauer abzulegen. Unterstützung winkt den Teilnehmern bei der Sportabzeichen-Tour durch die prominenten Botschafter der Nationalen Förderer des Deutschen Sportabzeichens kinder+Sport, Sparkassen-Finanzgruppe und Ernsting's family. Die BKK24 unterstützt Sportabzeichen-Anwärter auf digitalem Weg mit der Web-App Deutsches Sportabzeichen. Als Moderatoren konnte der DOSB wieder Dennie Klose, bekannt aus „Ups! Die Pannenshow“, und TV-Moderator Andree Pfitzner gewinnen.

Starke Partner für die Prävention von sexualisierter Gewalt im Sport

(DOSB-PRESSE) Die Vollversammlung der Deutschen Sportjugend (dsj) hat am 28. Oktober in Bremen einstimmig das Positionspapier „Starke Partner für die Prävention von sexualisierter Gewalt im Sport“ beschlossen ([siehe auch HINTERGRUND UND DOKUMENTATION](#)).

Damit bekennen sich die dsj und ihre Mitgliedsorganisationen zu ihrer Verantwortung als anerkannte Träger der freien Jugendhilfe (nach Paragraph 75 SGB VIII) und als Jugendverbände (nach Paragraph 12 SGB VIII). Sie übernehmen – auch über den Wirkungskreis der Kinder- und Jugendarbeit hinaus – Verantwortung in dem gesamtgesellschaftlichen Anliegen, sexueller Belästigung und Missbrauch keinen Raum zu geben.

Die dsj und ihre Mitgliedsorganisationen machen mit dem Beschluss deutlich, dass sie hierfür die klare Unterstützung ihrer Gesamtverbände wie auch der Politik benötigen.

An die Sportverbände richtet sich u.a. die Forderung der verbindlichen Aufnahme des Themas „Prävention sexualisierter Gewalt und Kinderschutz“ in die Lizenzbildungen sowie das Schaffen einer tragfähigen Regelung des Lizenzzugs. Auch im Nachwuchsleistungs- und Spitzensport müsse die pädagogische Qualität im Training und auf Wettkampffahrten eine stärkere Rolle spielen.

An die Politik richtet sich der Beschluss mit der Forderung nach Fördermitteln für Sportverbände auf Bundes- und Landesebene, besserer finanzieller Ausstattung von Beratungsstellen, einer Entbürokratisierung des erweiterten Führungszeugnisses und weiterer Mittel für Forschung im Sport.

„Mit dem Beschluss der dsj-Vollversammlung machen wir deutlich, dass wir Verantwortung übernehmen. Wir müssen für ein gewaltfreies Aufwachsen sorgen und die entsprechenden Strukturen zur Verfügung stellen. Die Prävention sexualisierter Gewalt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – kein Selbstläufer. Als Querschnittsaufgabe der Sportjugend und des Sports insgesamt sind unterstützende Rahmenbedingungen erforderlich, unter anderem eine verlässliche finanzielle Unterstützung“, sagte Jan Holze, der dsj-Vorsitzende.

[Das Positionspapier steht auch zum Download zur Verfügung.](#)

Ironman-Weltmeister Patrick Lange ist Sportler des Monats Oktober

(DOSB-PRESSE) Der Triathlet Patrick Lange ist von mehr als der Hälfte (56,5 Prozent) der Sporthilfe-geförderten Athleten nach seiner Titelverteidigung bei der Ironman-Weltmeisterschaft auf Hawaii zum Sportler des Monats Oktober gewählt worden. Der 32-Jährige blieb in 7:52:39 Stunden als erster Dreikämpfer auf Hawaii unter der magischen Acht-Stunden-Marke.

Auch Frank Stäbler konnte seinen Weltmeister-Titel im Oktober verteidigen, und das zum bereits zweiten Mal in Folge. Die drei Weltmeistertitel gewann der 29-Jährige in drei unterschiedlichen Gewichtsklassen, was vor ihm keinem anderen Ringer gelungen war. Dafür landet er auf Platz zwei (37,4 Prozent) der Wahl zum Sportler des Monats. Rang drei belegt Fallschirmspringer Moritz Friess (6,1 Prozent). Der Weltmeister im Speedskydiving war als erster Fallschirmspringer überhaupt für die Wahl nominiert.

Gewählt werden die „Sportler des Monats“ regelmäßig von den rund 4000 geförderten Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und SPORT1.

Philipp Lahm und Angelique Kerber auf Sportpresseball ausgezeichnet

(DOSB-PRESSE) Fußball-Weltmeister Philipp Lahm und Tennisprofi Angelique Kerber sind beim Sportpresseball am Samstag (3. November) in Frankfurt am Main ausgezeichnet worden. Lahm, der ehemalige Abwehrspieler, der die Nationalmannschaft 2014 als Kapitän zum Titel geführt hatte, wurde als „Legende des Sports, die diesjährige Wimbledonssiegerin Kerber als „Sportlerin mit Herz“ mit dem geflügelten Porzellan-Pferd „Pegasos“ geehrt.

Popstar James Blunt überreichte Angelique Kerber den Preis, mit dem beim Sportpresseball traditionell karitatives Engagement, Menschlichkeit und Fairness belohnt werden, wie es in einer [Mitteilung in Newsletter des Deutschen Tennis-Bundes \(DTB\)](#) heißt.

„Angelique Kerber ist eine der weltbesten Tennisspielerinnen dieser Zeit. Mit ihr hat der deutsche Sport eine wunderbare Repräsentantin geschenkt bekommen, die weltweit offene Sympathiebekundungen sammelt, weil man bei ihr auch immer den Menschen spürt“, lautete die Begründung für die Auszeichnung. „Ihr Sieg in Wimbledon in diesem Sommer ist die krönende Belohnung für ihren beeindruckenden Mut zur Veränderung nach einer schwierigen Phase.“

Vor Lahm hatten unter anderen Michael Schumacher, Joachim Löw, Boris Becker, Franz Beckenbauer oder auch Katarina Witt die Auszeichnung erhalten. Erster Preisträger war 2007 Heiner Brand, im vorigen Jahr wurde die Ehre dem Extrembergsteiger Reinhold Messner zuteil.

Die Auszeichnung „Sportler mit Herz“ wird seit mehr als zwanzig Jahren verliehen. Zu den bisherigen Preisträgern zählen Nico Rosberg, Felix Neureuther, die deutsche Fußballnationalmannschaft, Sabine Lisicki, Henry Maske, Vitali und Wladimir Klitschko, Michael Ballack, Steffi Nerius, Matthias Steiner, Franziska van Almsick, Birgit Fischer, Linford Christie, Sven Hannawald, Sven Ottke, Rudi Völler, Heike Drechsler, Jürgen Klinsmann, Rosi Mittermaier, Michael Stich, Martin Schmitt, Gunda Niemann-Stirnemann, Dariusz Michalczewski, Axel Schulz und Jens Weißflog.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Kongress des Hockey-Weltverbandes wählt Michael Green in die Exekutive

Janne Müller-Wieland ist neues Mitglied im Athleten-Komitee

(DOSB-PRESSE) Beim Kongress des Welt-Hockey-verbandes (FIH) am Samstag (3. November) in Neu Delhi ist Dr. Michael Green, als Aktiver selbst Weltmeister 2001, ins Executive Board gewählt worden. Damit wird im höchsten Entscheidungsgremium im Welthockey weiterhin ein Deutscher vertreten sein. Bis 2016 hatte der Hamburger dort als Vorsitzender der Athleten-Kommission gewirkt.

Nun wurde Green in Indien als Persönliches Mitglied wiedergewählt. Zu den vier Neulingen im Executive Board, die sich bei der Wahl gegen fünf weitere Kandidaten durchsetzten, zählt auch Pakistans Hockeylegende Ahmad Shahbaz, der in der Bundesliga in den 90er Jahren mit Michael Green zusammen beim Harvestehuder THC deutscher Meister wurde.

Eine deutsche Stimme wird auch im Athletes Committee des Weltverbandes vertreten sein. Nationalmannschaftskapitänin Janne Müller-Wieland wurde zusammen mit Mark Knowles (Australien), Rogier Hofman (Niederlande) und Carla Rebecchi (Argentinien) von den Hockeysportlern aus aller Welt als reguläre Mitglieder des Komitees gewählt.

Die FIH stellte beim Weltkongress zudem mehrere Strategien und Kampagnen für die nächsten Jahre vor. Mit „Hockey2024“ soll der Sport weiter weltweit entwickelt werden und wachsen. Das Projekt „Hockey4life“ soll Spielerinnen und Spieler aller Altersgruppen motivieren, ihr aktives Leben lang im Sport zu bleiben. „Sticks4theWorld“ hat das Ziel, bis Olympia 2020 weltweit 110.000 Schläger für Entwicklungsprojekte auf allen Kontinenten zur Verfügung zu stellen.

Die FIH hatte zu Beginn seines Weltkongresses die deutschen U21-Herren für ihre Fair-Play-Haltung mit dem Presidents Award geehrt. Die Mannschaft hatte bei der Siegerehrung der Europameisterschaft 2017 in Valencia auf dem Podium bei Erhalt der Bronzemedaille die ganze Zeit die spanische Flagge präsentiert, um damit für die spanischen U21-Herren ein Zeichen zu setzen, die wegen einer Magen-Darm-Epidemie zum Match um die Bronzemedaille nicht mehr hatten antreten können. Der Präsident des Deutschen Hockey-Bund Wolfgang Hillmann nahm die Auszeichnung stellvertretend entgegen und schrieb danach der Mannschaft: „Die deutsche Hockeyfamilie ist stolz auf Euch, und auch Ihr dürft mit Recht auf Euch und Euren Hockeysports- und Fairnessgeist stolz sein.“

Rudern: Der DRV-Vorstand ist wiedergewählt

Der 64. Deutsche Rudertag in Münster hat den Vorstand des Deutschen Ruderverbandes (DRV) mehrheitlich wiedergewählt. Siegfried Kaidel bleibt Vorsitzender, Dr. Dag Danzglock und Moritz Petri die Stellvertreter. Neue Mitglieder im Präsidium sind Rainer Engelmann (Vorsitzender des Ressorts Wanderrudern und Breitensport) und ein Athletenvertreter, der von den Aktiven noch gewählt werden muss.

Zudem wurden Katharina von Kodolitsch (Verbandsentwicklung und Vereinesservice), Rolf Warnke (Wettkampf), Reinhart Grahn (Bildung, Wissenschaft, Forschung) und Michael Stoffels (Ruderreviere, Umwelt und Technik) für eine weitere Amtszeit gewählt. Marc Hildebrandt (Vorsitzender der Ruderjugend) und Torsten Gorski (Vorsitzender des Länderrates) wurden ebenfalls von den Delegierten in ihren Ämtern bestätigt.

Darüber hinaus beschloss der Rudertag eine Neuordnung des Leistungssports: Ein Mitglied des Vorstands wird weiterhin in seinem Aufgabenbereich den Bereich Leistungssport abdecken; der Sportdirektor hat fortan die Stellung eines besonderen Vertreters nach Paragraph 30 BGB und ist damit zeichnungsberechtigt. Der zukünftige Beirat soll aus drei vom Rudertag gewählten Vertretern der Vereine, einem Athletenvertreter im Präsidium und einem weiteren Vertreter des anderen Geschlechts, einem vom Länderrat benannten Vertreter, einem Vertreter der Ruderjugend sowie dem Sportdirektor bestehen. Als Vertreter der Vereine wurden Thorsten Jüterbock (Ruder-Club Tegel 1886 e.V.), Christoph Lüke (Crefelder Ruder-Club 1883 e.V.) und Klaus Scheerschmidt (Celler Ruderverein) gewählt.

Das Fachressort Leistungssport wurde folglich aus der Satzung gestrichen.

Dem Präsidium gehören zukünftig der Vorstand, die Vorsitzenden der ständigen Fachressorts, ein Vertreter des Länderrates, der Vertreter der Ruderjugend sowie ein Athletenvertreter an. Dies haben die Vereine mit deutlicher Satzungsmehrheit beschlossen. „Damit hat der Rudertag die Rolle der Athleten in den Gremien des Verbands gestärkt“, sagte Kaidel.

Der alte und neue DRV-Vorsitzende erklärte: „Ich freue mich über die Wiederwahl. Wir werden die großen Aufgaben, die vor uns liegen, aktiv angehen. Es war zu erwarten, dass es aufgrund der verändernden Anträge ein schwieriger Rudertag wird. Es wurde sehr intensiv und konstruktiv diskutiert und zum Schluss auch eine Einigung erzielt. Deshalb kann man den Rudertag als guten Tag für den Rudersport ansehen.“

Triathlon: DTU-Präsident Engelhardt wird im Amt bestätigt

(DOSB-PRESSE) Der Verbandstag der Deutschen Triathlon Union (DTU) hat Professor Dr. Martin Engelhardt am vorigen Samstag (3. November) für vier weitere Jahre zu seinem Präsidenten gewählt. Die Delegierten der 16 Landesverbände votierten im Heilig-Geist-Saal zu Nürnberg einstimmig für Engelhardt, der seit 2011 im Amt ist.

„Ich bedanke mich für das Vertrauen und wünsche mir, dass wir den Verband in den kommenden Jahren gemeinsam weiter voranbringen“, sagte Engelhardt nach seiner Wiederwahl. Als Vizepräsident und Nachfolger von Prof. Arndt Pfützner (Leipzig) wurde Sven Alex (Berlin) gewählt. Reinhold Häußlein (Leistungssport), Bernd Rollar (Finanzen) und Bernd Kapp (Amateur- und Breitensport) wurden in ihren Ämtern als Vizepräsidenten bestätigt.

Vorerst unbesetzt bleibt der Bereich Kampfrichter und Veranstaltungswesen.

Der nächste Ordentliche Verbandstag der DTU findet 2020 im Rathaus des Westfälischen Friedens in Münster (Nordrhein-Westfalen) statt.

Das Memorandum zum Schulsport wird überarbeitet

(DOSB-PRESSE) Auf Initiative des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSLVL) hat sich Ende Oktober 2018 eine Arbeitsgruppe (AG) konstituiert, die das vorliegende Memorandum zum Schulsport fortschreiben will. [Die derzeit gültige Fassung ist im September 2009 entstanden](#), so dass eine Aktualisierung aufgrund von neueren Entwicklungen im Schulsport (z.B. hinsichtlich Ganztags, Inklusion) angezeigt ist.

Der AG gehören neben dem Präsidenten des DSLVL, Michael Fahlenbock (Bergische Universität Wuppertal), der Vize-Präsident Bildung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), Prof. Dr. Eckart Balz (Bergische Universität Wuppertal), ebenso an wie Prof. Dr. Detlef Kuhlmann (Leibniz Universität Hannover) als Vorsitzender des Fakultätentags Sportwissenschaft (FSW), dem Zusammenschluss der rund 60 Institute und Fakultäten für Sportwissenschaft an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen. Komplettiert wird die fünfköpfige AG von der Vize-Präsidentin für Bildung und Olympische Erziehung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppler (Berlin), und Boris Rump, dem zuständigen Referenten für Bildung und Engagement im Geschäftsbereich Sportentwicklung des DOSB.

In dem Memorandum sollen auch Akzente z.B. hinsichtlich der Ausbildung einschließlich der Fort- und Weiterbildung von Sportlehrkräften sowie zur Ermittlung von zukünftigen Bedarfen von Sportlehrkräften mit akademischen Abschlüssen für die verschiedenen Schulformen und -stufen gesetzt werden, um dem fachfremden Erteilen von Sportunterricht bzw. dem Quereinstieg ohne fachgerechte Ausbildung entgegenzuwirken.

Das Memorandum Schulsport versteht sich als ein bildungs- und wissenschaftspolitisches Papier, das eine qualitätsvolle Zukunftsfähigkeit des Schulsports in Deutschland sicherstellen helfen soll. Die aktualisierte Fortschreibung des Memorandums soll spätestens im Herbst 2019 vorliegen. [Die derzeit gültige 20-seitige Fassung des Memorandums zum Schulsport](#) war seinerzeit ebenfalls von den vier Verbänden DSLVL, dvs, FSW und DOSB erstellt worden.

Rasenkraftsport: DRTV-Verbandstag bestätigt Metschl als Präsident

(DOSB-PRESSE) Der Verbandstag des [Deutschen Rasenkraftsport- und Tauzieh-Verbandes \(DRTV\)](#) hat den Münchner Helmut Metschl (60) als Präsident bestätigt und für vier weitere Jahre gewählt. Metschl war von seinem Vizepräsidentenposten im Oktober 2017 ins Präsidentenamt gewechselt, nachdem Gunter H. Fahrion (/3) aus Stuttgart aus persönlichen Gründen zurückgetreten war. Jetzt wurde Fahrion vom Verbandstag einstimmig zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Das Amt des Vizepräsidenten übernahm Tobias Roßner (Deggendorf) von Reinhard Weiß-Motz (Waiblingen), der weiterhin die Rasenkraftsportler im Präsidium vertritt. Im Februar hatte es bereits einen Wechsel im Amt der Gleichstellungsbeauftragten gegeben. Die noch aktive Tauzieherin Lisa Weber (Göppingen) wurde in diesem Amt bestätigt und nunmehr für vier Jahre gewählt.

Neben den Neuwahlen standen die Verabschiedung von Erklärungen des Verbandes zur sexualisierten Gewalt im Sport sowie zum Datenschutz im Mittelpunkt; beide werden als Ordnungen in der Satzung und im Regelwerk des Verbandes verankert. Weitere Informationen finden sich online.

Der DFB veranstaltet den Amateurfußballkongress 2019 in Kassel

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) richtet vom 22. bis 24. Februar 2019 in Kassel den **3. Amateurfußballkongress** aus. Schwerpunkte der Veranstaltung seien die aktuellen und künftigen Herausforderungen des Vereinsfußballs im Amateurbereich, heißt es in der **Mitteilung des Verbandes**. Im direkten Austausch zwischen Vertretern und Vertreterinnen des DFB, der Regional- und Landesverbände sowie von Kreisen und Vereinen aus ganz Deutschland sollen gemeinsam Lösungen und Handlungsempfehlungen zur Stabilisierung und Stärkung der Basis erarbeitet werden.

DFB-Präsident Reinhard Grindel sagte, die Europameisterschaft 2024 (EURO 2024) in Deutschland biete „Chancen, die wir im und für den Amateurfußball nutzen wollen“. Der Amateurfußballkongress solle Antworten geben, wie der DFB gemeinsam mit den Regional- und Landesverbänden den Vereinen noch besser helfen könne. „Dabei muss es unter anderem um die Unterstützung bei der Gewinnung und Qualifizierung ehrenamtlichen Nachwuchses gehen. Außerdem brauchen wir eine bessere Infrastruktur für unsere Klubs. Dies sind für mich zentrale Aufgabenstellungen, denen wir uns zu widmen haben“, sagte Grindel.

Dr. Rainer Koch, 1. DFB-Vizepräsident Amateure, sagte: „Die Herausforderungen, denen sich der Amateurfußball ohne Wenn und Aber stellen muss, sind vielschichtig und eng verknüpft mit dem gesellschaftlichen Wandel in einer von der Digitalisierung angetriebenen Welt. Deshalb ist es von enormer Bedeutung, zusammen mit der Basis in die Tiefe zu gehen, Problemstellungen zu erkennen, zu definieren und erste Antworten zu finden, wie sich der Amateurfußball als fester Anker unserer Gesellschaft fortentwickeln kann. Dafür ist der Amateurfußballkongress da.“

Im Fokus des Kongresses stünden die Perspektive der Amateurvereine sowie die Interessen der aktiven Fußballer und Fußballerinnen, heißt es weiter. Außerdem sollen sich die Teilnehmenden intensiv der Frage widmen, wie der Vereinsfußball in den kommenden Jahren im Amateurbereich aufgestellt sein müsse, um die Effekte der Europameisterschaft in Deutschland mit Unterstützung der Verbände bestmöglich zu nutzen.

Gegliedert ist der Kongress in folgende Kernthemen: „Amateurfußball 2024“, „Externe Rahmenbedingungen für die Vereine“, „Verbandsentwicklung“, „Qualifizierungsangebote“ und „Digitalisierung“. Zu jedem Thema sollen konkrete und klar priorisierte Handlungsaufträge formuliert werden.

Beteiligte aller Organisationsebenen würden sich, erklärt der DFB weiter, in Kassel auf Augenhöhe begegnen und in wechselnden Konstellationen miteinander austauschen. 84 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Kongresses rekrutierten sich aus Amateurvereinen, 42 aus den Fußballkreisen. Die Landesverbände entsenden 84 Vertreter, die weiteren Delegierten kommen aus den Regionalverbänden und vom DFB.

Dieses Format habe sich bereits beim 2. Amateurfußballkongress 2012 bewährt, dessen Resultat der Masterplan Amateurfußball war. Der Masterplan sei anschließend von der Steuerungsgruppe Amateurfußball unter der Leitung von DFB-Vizepräsident Peter Frymuth ausgestaltet worden und habe unter anderem zur Einführung der Vereinsdialoge, einem bundesweiten Fair-Play-Konzept inklusive Fair-Play-Liga sowie der deutlichen Ausweitung von Vereinsservices wie den Kurzschulungen, dem DFB-Mobil oder den Onlinetools für den Spielbetrieb geführt. Auch die

erfolgreiche Neuausrichtung von Fussball.de als zentrale Plattform des Amateurfußballs unter Betrieb des DFB, die Amateurfußballkampagne „Unsere Amateure. Echte Profis“ und das Projekt DFB-JUNIOR-COACH seien unmittelbare Ergebnisse des Masterplans gewesen.

Vom 22. bis 24. Februar 2019 sollen nun die nächsten Schritte eingeleitet werden, um zukunftsfähig zu bleiben. Mit digitaler Hilfe soll schon im Vorfeld, aber auch während des Kongresses eine möglichst breite Beteiligung der Basis hergestellt werden, unter anderem über die Websites und Social-Media-Kanäle des DFB sowie seiner Regional- und Landesverbände.

Perspektiven der Integrationsarbeit: Kongress der hessischen Sportjugend

(DOSB-PRESSE) 150 Vertreter aus den Bereichen Sport, Wissenschaft, Politik und interessierter Öffentlichkeit haben sich in der vorigen Woche Frankfurt am Main zu den Herausforderungen der Integrationsarbeit für die Vereinsentwicklung ausgetauscht. Ein Blick über die Landesgrenzen hinaus sei der Sportjugend Hessen und dem Sportkreis Frankfurt als Organisatoren besonders wichtig gewesen, heißt es in einer Mitteilung der Sportjugend.

Integrationsarbeit im Verein der letzten Jahre durchaus kritisch unter die Lupe zu nehmen und neue Inputs aus der Wissenschaft sowie verschiedenen europäischen Nachbarländern hätten dafür gesorgt, dass die Akteure der Integrationsarbeit im Sport viele neue Handlungsempfehlungen hätten mit nach Hause nehmen können. Unterstützung erhielt der Kongress durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport.

Zwei Programme, das Bundesprogramms „Integration durch Sport“ des DOSB, gefördert vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, sowie das Landesprogramm „Sport und Flüchtlinge“, das eine Förderung vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport erhält, würden derzeit von der Sportjugend Hessen betreut und weiterentwickelt. „Sich Personen unterschiedlicher Herkunft zu öffnen und diesen Menschen besondere Angebote zu machen, darin unterstützt die Sportjugend Hessen Verbände und Vereine bereits seit Jahrzehnten“, erklärte Juliane Kuhlmann, Vorsitzende der Sportjugend. „Wir setzen uns für eine lebendige und reichhaltige Vereinskultur ein.“

Aktuell berate und unterstütze man 350 Sport-Coaches, 250 hessische Gemeinden, mehr als 160 Integrations-Stützpunktvereine und weitere Akteure aus den Bereichen Sport und Integration.

Der Sportkreis Frankfurt als Dachorganisation von rund 420 Turn- und Sportvereinen sei seit vielen Jahren mit Integrationsprojekten vertraut, heißt es weiter. Zahlreiche jugendliche Flüchtlinge nutzten Angebote der Sportkreisjugend z. B. im Nachtsport, in den Sportjugendzentren oder im Boxcamp Gallus. „Der Kongress war für uns eine ideale Plattform, um unsere bisherige Arbeit aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und neue Anregungen für die Zukunft mitzunehmen“, sagte Roland Frischkorn, Vorsitzender des Sportkreises Frankfurt. „Der Mix aus wissenschaftlichem Input, persönlichen Erfahrungen von Sportlern und Aktiven in den Vereinen sowie Projekten aus den europäischen Nachbarländern hat zu einer Erweiterung des Horizonts beigetragen.“

Prof. Torsten Jürgen Schlesinger (Ruhr-Universität Bochum) befasste sich mit Einstellungen der Vereine, deren Handlungen und Wirkungen im Rahmen der Integrationsarbeit im Sport liegen,

heißt es in der Mitteilung weiter. Dabei stellte er auch Vergleichsdaten aus europäischen Nachbarländern vor. Schlesinger sagte, er halte es für sinnvoll, innerhalb des Vereins eine Leitbild-diskussion in Gang zu setzen und sich auf die Suche nach möglichen Barrieren zu machen. „Unbedingt sollten am Prozess der Organisationsentwicklung auch die Migranten selbst beteiligt werden. Hilfreich ist es zudem, Fortbildungen in interkultureller Kompetenz im Verein anzubieten“, sagte er.

Prof. Ulrike Burrmann (Technische Universität Dortmund) nahm Bezug auf die Soziologischen Einflüsse, die auf ein Sportengagement von Individuen wirken. Sie gab den Teilnehmenden verschiedene Handlungsempfehlung mit auf den Weg. „Um Heranwachsende mit Migrationshintergrund beziehungsweise Fluchterfahrung in die Vereine zu integrieren, ist es wichtig, innerhalb der Vereine auf ein niedrigschwelliges, offenes und kostengünstiges Angebot zu achten“, sagte sie. „Insbesondere spezielle Sportangebote für Mädchen und Frauen sollten nicht vergessen werden. Kooperationen und kommunale Vernetzung tragen ebenso zum Gelingen bei wie die Einbindung von Multiplikatoren und ein langer Atem.“

Prof. Sebastian Braun (Humboldt-Universität Berlin) beleuchtete das ehrenamtliche und freiwillige Engagement im Kontext von sportbezogener Integrationsarbeit von Vereinen. „Die Vereinsentwicklung kann positiv gesteuert werden, wenn neue und zeitgemäße Formen des Ehrenamtes genutzt werden“, sagte er.

Als konkretes Projekt aus Frankreich wurde „Paris Sport Réfugiés“ vorgestellt. Etliche Parallelen zu dem hessischen Weg, dem Landesprogramm Sport und Flüchtlinge, seien dabei erkennbar geworden, erklärte die Sportjugend. „Eine interessante Feststellung, denn die Sportsysteme an sich sind in Frankreich und Deutschland recht unterschiedlich.“ Ein weiterer Austausch auf europäischer Ebene habe mit der Sports Unit der EU-Kommission stattgefunden.

Berichte von Leistungs- und Breitensportlern mit Migrations- oder Fluchthintergrund hätten ganz persönliche Schicksale und Lebenswege verdeutlicht. Den Mensch in den Mittelpunkt zu stellen und hier zu hinterfragen, wie der Sport bei der Integration in Deutschland tatsächlich geholfen und welche Bedeutung er bis heute habe, sei das Ziel. Zu Wort kamen Cacau (Integrationsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes), Sarah Bizzit (Box-Club Hochheim), Wael Shueb (Karatekämpfer, für das Olympia-2020-Flüchtlingsteam nominiert), drei Vertreter vom Frankfurt Cricket Club e.V. (Salim Khan, Asif Khan, Abhijit Khan) und zwei Fußball-Schiedrichter/in aus Frankfurt (Redwan Halaweh, Helen Yohannes Abraham).

Brandenburg: Freiwilligendienstler des Sports werden im Landtag gewürdigt

(DOSB-PRESSE) Rund 140 Ehrenamtler und Freiwilligendienstler sind an diesem Dienstag (6. November) im Brandenburger Landtag geehrt worden. Landtagspräsidentin Britta Stark war Schirmherrin des Festakts, bei dem die Freiwilligen für ihr Tun gewürdigt wurden, indem ihnen der Freiwilligen-Pass des Landes Brandenburg überreicht wurde. Geladen waren Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes (über 26 Jahre), des Bundesfreiwilligendienstes mit Fluchtbezug, des Europäischen Freiwilligendienstes sowie des Freiwilligen Sozialen Jahrs im Sport.

„Das Sportland Brandenburg wächst, die Bedingungen, unter denen seine Aktiven ihrem Hobby nachgehen können, verbessern sich stetig und seine Rolle in der Gesellschaft wird immer mehr

zu einer Hauptrolle", heißt es in einer Mitteilung des Landessportbundes (LSB) Brandenburg. Großen Anteil daran hätten die Ehrenamtler und Freiwilligendienstler, die sich Tag für Tag in den Dienst des brandenburgischen Sports stellten.

„Ein Engagement für die Gemeinschaft, auch das politische Engagement, besteht nicht allein im Mitreden, sondern im Mitmachen. Die Freiwilligendienste sind ein gutes Beispiel dafür. Je mehr Menschen sich einbringen, desto lebendiger und attraktiver wird unsere Demokratie“, so hob Britta Stark besonders die soziale Leistung der Freiwilligendienstler hervor.

Diese Leistung unterstrich auch Andreas Gerlach, Vorstandsvorsitzender des LSB. „Die Beiträge, die unsere Freiwilligen Jahr für Jahr leisten, sind so bunt wie die Gesellschaft selbst und gehen weit über die reine Unterstützung des Sportlandes und seiner Aktiven hinaus“, sagte er. „Sie sind ein wichtiger Grund dafür, dass sich jede Brandenburgerin und jeder Brandenburger in unserem Sportland geborgen fühlen kann. Jeder, der eine sportliche Herausforderung sucht, eine gesunde Freizeitbeschäftigung in seiner Region mit Menschen, die die gleiche Leidenschaft teilen, findet all das in unseren Vereinen – auch dank des Einsatzes unsere Freiwilligendienstler.“

Der Brandenburger Freiwilligen-Pass belege und würdige das ehrenamtliche Engagement von Freiwilligen und gebe Auskunft darüber, welche Verantwortung übernommen und welche Erfahrungen erworben wurden, erklärte der LSB. Dieser Nachweis könne für den Berufseinstieg, das berufliche Fortkommen oder den Wiedereinstieg in das Berufsleben von Nutzen sein.

Eisschnelllauf: Matthias Kulik ist neuer DESG-Sportdirektor

(DOSB-PRESSE) Die [Deutsche Eisschnelllauf-Gemeinschaft \(DESG\)](#) hat einen neuen Sportdirektor. Am letzten Tag der deutschen Meisterschaften am Wochenende in Inzell präsentierte der Verband Matthias Kulik (34) in dieser Position. Der Münchner habe sportliche Wurzeln, sowohl im Eisschnelllauf als auch im Short Track, heißt es in einer Mitteilung der DESG.

Seit 2008 ist Kulik für die DESG tätig: als Leistungssportreferent Shorttrack. Während dieser Zeit erwarb er an der Trainerakademie Köln das Trainerdiplom des DOSB und studierte im Anschluss Internationales Management.

„Die DESG befindet sich weiterhin im mehrjährigen Prozess der Neuausrichtung“, sagte Kulik. „Dabei gilt der kurzfristige Fokus den Olympischen Spielen in Peking 2022, jedoch liegt vor allem das mittel- und langfristige Hauptaugenmerk auf der Entwicklung unserer perspektivreichsten Athleten in Richtung 2026 und darüber hinaus.“

Schleswig-Holstein erstellt eine Sportentwicklungsplanung

(DOSB-PRESSE) Mit der schriftlichen Befragung von über 42.000 zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern hat die Landesregierung Schleswig-Holstein das Projekt „Zukunftsplan Sportland Schleswig-Holstein“ gestartet. Dazu werde Schleswig-Holstein als erstes Bundesland eine landesweite Sportentwicklungsplanung inklusive der Entwicklung des eSports erstellen, sagte Innenstaatssekretärin Kristina Herbst in der vorigen Woche (1. November) in Kiel. Das teilte der Landessportverband (LSV) Schleswig-Holstein mit.

„Unser Ziel ist es, mit dem Zukunftsplan Sportland Schleswig-Holstein einen Handlungsleitfaden zu erarbeiten, der es Sportvereinen, Sportverbänden, Kommunen, Kreisen und der Landesregierung ermöglicht, Planungen und konkrete Maßnahmen für einen modernen und erfolgreichen Sport in Schleswig-Holstein zu ergreifen. Grundlage dafür ist die Befragung der Menschen im Land. Deshalb ist es wichtig, dass sich möglichst viele beteiligen“, erklärte die Staatssekretärin. Gemeinsam mit dem Präsidenten des LSV, Hans-Jakob Tiessen, und Dr. Stefan Eckl vom Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) stellte sie das Vorhaben vor.

Im Zuge des Projektes sollen unter Einbeziehung von Breiten-, Freizeit- und Trendsport sowie Leistungs- und Spitzensport die Herausforderungen der Sportlandschaft in Schleswig-Holstein für die Zukunft untersucht werden, so Herbst weiter. Dazu arbeite das Innenministerium eng mit allen Akteuren des Sports in Schleswig-Holstein – dem LSV, den Sport-Fachverbänden und den Kommunen – zusammen. „Am Ende werden wir eine Art Glaskugel in der Hand halten, die allen Beteiligten offenbart, wo es hakt und wo Nachholbedarf ist“, sagte Herbst.

Bis Ende des Jahres soll die repräsentative Befragung zum Sportverhalten und zu den Sportbedürfnissen abgeschlossen sein. In Abstimmung mit dem Bildungsministerium sollen neben der anonymen Stichproben-Befragung von über 42.000 Personen im Alter von 18 bis 81 Jahren auch die Schulen zum Sportunterricht Auskunft geben. Auch Kinder und Jugendliche ab der fünften Klassenstufe werden anonym dazu befragt, welchen Sport sie ausüben, in welchem Umfang und welche Sportangebote sie sich wünschen.

„Durch die anschließende Analyse werden wir wissen, wie die Menschen Sport treiben wollen, wie die Sportstätten-Infrastruktur möglicherweise verändert werden muss“, sagte Herbst. Dazu diene ein eigens für das Projekt einberufener Lenkungsausschuss, der mit Vertreterinnen und Vertretern aus dem organisierten Sport, den drei kommunalen Landesverbänden, Mitarbeitern aus dem Sport- und Bildungsministerium sowie Wissenschaftlern besetzt ist.

Der Präsident des Landesportverbandes, Hans-Jakob Tiessen, hob die großen Chancen hervor, die der „Zukunftsplan Sportland Schleswig-Holstein“ für das Land bietet. „Mit dem Begriff eines Sportlandes verbinden wir in Schleswig-Holstein die Vision eines leistungsfähigen Bundeslandes mit einer hohen Lebensqualität, in dem die Menschen frühzeitig an vielfältige und attraktive Sport- und Bewegungsangebote herangeführt werden – und zwar von Kindesbeinen an“, sagte er. Das „Sportland Schleswig-Holstein“, in dem bereits in den Kitas und Schulen Sport und Bewegung eine zentrale Rolle bei der Förderung junger Menschen einnehme, „wäre eine echte Innovation und würde auch bundesweit eine herausragende Positionierung darstellen“, so Tiessen. Und auch die landesweit einzigartige Sozialstruktur der mehr als 2600 Sportvereine und -verbände – mit ihrer weitreichenden Integrationsleistung – werde in einem „Sportland Schleswig-Holstein“ einen ganz anderen gesellschaftlichen und politischen Stellenwert erhalten.

Es werde nicht nur abgefragt, ob und welche sportlichen Aktivitäten ausgeübt werden, sondern auch die Zufriedenheit mit den Sport- und Bewegungsräumen, dem Angebot der Sportvereine und Erfahrungen mit eSports. Von den Schulen möchten die Forscher wissen, wie sie die Sportanlagen für Pflichtsportunterricht und für die freiwilligen Sportangebote einschätzen, welche Sport- und Bewegungsangebote es an den Schulen gibt und ob die Schulen mit Sportvereinen kooperieren. Nicht zuletzt werden auch Fragen zur Situation des Schwimmsports an den Schulen gestellt.

Nordrhein-Westfalen: 300 Millionen Euro für vereinseigene Sportanlagen

(DOSB-PRESSE) Insgesamt 300 Millionen Euro „als herausragendes Signal für die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen“: So hat der Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen das offiziell beschlossene Förderprogramm „Moderne Sportstätte 2022“ beschrieben, mit dem die Landesregierung „auf den gewaltigen Sanierungs- und Modernisierungsbedarf von Sportstätten in bisher einzigartiger Form reagiert und die für die notwendigen Investitionen erhofften Sondergelder bis 2022 bereitgestellt“ habe. [Das geht aus einer Meldung des LSB aus der vorigen Woche hervor.](#)

Von der Förderung sollen über Zuschusszahlungen speziell die rund 7000 vereinseigenen Sportanlagen im Land profitieren. Damit werde auch eine Forderung des LSB erfüllt, neben der im Februar abgeschlossenen fünfjährigen Zielvereinbarung mit der Landesregierung zusätzlich in die Sicherung und Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur zu investieren, die für die erfolgreiche Arbeit der Sportvereine unabdingbar sei.

„Dieser Beschluss ist ein großartiger Moment für unsere Sportvereine, die so viel für die Gesellschaft leisten. Sie brauchen zeitgemäße Sportstätten und sind dafür auf öffentliche Förderung angewiesen“, sagte LSB-Präsident Walter Schneeloch. „Das neu aufgelegte Programm ist ein weiterer Beleg dafür, dass unter Ministerpräsident Laschet der Vereinssport im Land eine hohe Wertschätzung genießt und er sich auf die Unterstützung der Landesregierung verlassen kann.“

Die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Andrea Milz, sagte: „Es handelt sich um echtes Geld für die Vereine und nicht etwa um einen Kredit. Die Anträge der Sportvereine von der Instandsetzung über Erweiterungsbauten bis zu energetischen oder barrierefreien Maßnahmen können bis zu 100 Prozent förderfähig sein.“

Die konkrete Umsetzung werde wie gewohnt in enger Abstimmung zwischen der Landesregierung und dem LSB erfolgen, ergänzte Stefan Klett, LSB-Vizepräsident Finanzen. Für das Jahr 2019 sollen zunächst 30 Millionen Euro bereitstehen, in den Folgejahren bis 2022 jeweils 90 Millionen Euro jährlich.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

DOSB lädt zum Fachforum „Nachhaltigkeit in Sportorganisationen“

(DOSB-PRESSE) Nachhaltigkeit spielt in den letzten Jahren in der gesellschaftspolitischen Diskussion eine zunehmend wichtige Rolle – auch im Sport, zum Beispiel in Konzepten für Sportgroßveranstaltungen, der Entwicklung von Strategien für Sportorganisationen, der Veröffentlichung von Nachhaltigkeitsberichten, oder einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sport.

Der DOSB führt am 3. Dezember 2018 in Frankfurt am Main ein Fachforum zum Thema „Nachhaltigkeit in Sportorganisationen“ durch. Dabei wird diskutiert, welche thematischen Schnittfelder es zwischen Sport und Nachhaltigkeit gibt, wie Nachhaltigkeit derzeit im Sport aufgegriffen wird und welche konkreten Ansätze es in den Sportverbänden bereits gibt, um Nachhaltigkeit in der eigenen Organisation zu verankern. Nach einem Impulsvortrag von Professor Ralf Roth (Deutsche Sporthochschule Köln) werden Sportverbände wie der Deutsche Fußball-Bund, der Landsportbund Berlin, der Schwäbische Turnerbund sowie der DOSB und die Deutsche Sportjugend ihre Nachhaltigkeitsansätze und -projekte präsentieren. Zielgruppen sind die DOSB-Mitgliedsorganisationen ebenso wie interessierte Sport- und Umweltverbände.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des DOSB-Projektes „Implementierung von Nachhaltigkeit in Sportorganisationen“ statt, das durch das „Olympic Solidarity“-Programm des Internationalen Olympischen Komitees gefördert wird. Es wird zudem für die DOSB-Mitgliedsorganisationen eine Förderung von eigenen Nachhaltigkeitsprojekten ausgeschrieben. Weitere Informationen dazu finden sich in Kürze online unter www.dosb.de/sportentwicklung/nachhaltigkeit.

Das Programm sowie den Anmeldebogen zur Veranstaltung finden sich ebenfalls online. laden. Eine Anmeldung ist bis zum 19. November 2018 möglich.

Tag des Kinderturnens: Der DTB lädt zum Pressegespräch

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Turner-Bund (DTB) und seine Landesturnverbände rufen zusammen mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bundesweit Kinder und Eltern dazu auf, am deutschlandweiten **Tag des Kinderturnens** im Zeitraum 9. bis 11. November teilzunehmen. Bei der zweiten Auflage der „**Offensive Kinderturnen**“ würden hunderte Vereine in ganz Deutschland Bewegungsaktionen für Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren anbieten „und somit tausende Kinder in Bewegung bringen“, heißt es in einer Mitteilung des DTB.

Um die Offensive Kinderturnen vorzustellen und Einblicke in diese bundesweite Aktion zu ermöglichen, lädt der DTB am 10. November 2018 von 10:00 bis 11:00 Uhr zu einem Pressegespräch in die Evangelische Akademie Frankfurt, Römerberg 9, 60311 Frankfurt, ein.

Als Gesprächsgäste stehen zur Verfügung: Dr. Alfons Hölzl, Präsident des DTB, Peter Lang, Abteilungsleiter BzGA, Johannes B. Kerner, TV-Moderator und Botschafter der Offensive Kinderturnen, Jan Holze, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend (dsj), Kerstin Holze, Vorsitzende der Deutschen Turnerjugend (DTJ) sowie Singa Gätgens, TV-Moderatorin und BZgA Botschafterin.

„Durch die Offensive Kinderturnen möchte der DTB mit seinen Partnern Bewegungsanreize für Kinder schaffen und Bewegungsmangel entgegenwirken“, heißt es in der Einladung. „Mit dem Tag des Kinderturnens, der jährlich am zweiten Novemberwochenende stattfindet, sollen die Eltern aller Kinder angesprochen werden. Gleich welcher Herkunft, mit Migrationshintergrund oder ob mit einem Handicap.“

Medienvertreter können sich per Mail an presse@dtb-online.de für den Termin anmelden.

Alle weiteren Informationen zur Offensive Kinderturnen mit allen Austragungsorten und Inhalten finden sich online unter www.kinderturnen.de.

Fußball: DFB lädt zur Verleihung des Julius Hirsch Preises 2018

(DOSB-PRESSE) Seit 2005 verleiht der Deutsche Fußball-Bund (DFB) den Julius Hirsch Preis und zeichnet Vereine, Institutionen und Einzelpersonen aus, "die sich mit den Mitteln des Fußballs für Demokratie und Menschenwürde sowie gegen Antisemitismus, Rassismus und jedwede Form der Diskriminierung einsetzen". Diesjähriger Preisträger ist der SC Aleviten Paderborn, der für das Projekt "Wege der Erinnerung" ausgezeichnet wird. Zur Preisverleihung am 18. November 2018 um 19.30 Uhr im Deutschen Fußballmuseum, Platz der Deutschen Einheit 1, 44137 Dortmund, lädt der DFB auch Medienvertreter ein.

Die Laudatio im Rahmen der Preisverleihung hält Hans Leyendecker, langjähriger Leiter des Investigativressorts der Süddeutschen Zeitung. Die Preise werden unter anderem von DFB-Präsident Reinhard Grindel überreicht. Weitere Preisträger sind der Bundesligaklub Hertha BSC gemeinsam mit dem Fanprojekt Berlin sowie das Fanprojekt Bochum. Der argentinische Historiker Leonardo Albajari erhält den Julius Hirsch Ehrenpreis 2018 für sein Projekt "No fue un juego" ("Es war kein Spiel").

[Medienvertreter können sich online für die Veranstaltung anmelden.](#)



LSB Hessen veranstaltet Sportstättenmesse „sportinfra“

(DOSB-PRESSE) An diesem Mittwoch und Donnerstag (7. und 8. November) findet in der Sport-
schule des Landessportbundes (LSB) Hessen, Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt, die
Sportstättenmessen des Landes, die „sportinfra“, statt. Dazu lädt der LSB auch Medienvertreter
ein.

An der „sportinfra“, die mit einer großen Fachtagung verbunden ist, werden sich knapp 70 Aus-
steller beteiligen. „Hier können sich Interessierte über Produkte und Dienstleistungen im Bereich
Sportstätten-Bau und -Erhalt informieren – ob es dabei um LED-Beleuchtung, die Ausstattung
von Sporthallen, Kunstrasenplätze oder Bewegungslandschaften im öffentlichen Raum geht“,
heißt es in der Einladung des LSB. Zudem werden 14 Fachforen, unter anderem zu den Themen
„Energetische Sanierung von Sportanlagen“, „Digitalisierung von Sportanlagen“ oder „Erhalt von
Schwimmbädern“ veranstaltet.

Die „sportinfra“ wird am 7. November von 9 bis 18 Uhr und am 8. November von 9 bis 16 Uhr
durchgeführt. Details zum Programm finden sich online unter www.sportinfra.de.

Medienvertreter werden gebeten, sich per E-Mail an jprueller@lsbh.de anzumelden.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Digitaler Verein 2030

Von Prof. Hans-Jürgen Schulke

Es war ein echter Wachrüttler, als der international erfolgreiche Unternehmer und Sportfan Alexander Otto den Gästen beim DOSB-Neujahrsempfang 2018 eindringlich das Jahresprogramm ins Aufgabenbuch schrieb: Startet die Strategie zur Digitalisierung der Sportvereine! Kurz danach nahm der Freiburger bei seiner Frühjahrstagung das Thema umfassend auf.

Schnell wurde deutlich, dass das digitale Management in den Vereinen längst begonnen hat: Viele Vereine haben eine Homepage (oft liebevoll wie professionell erstellt), die Vereinszeitung wird per E-Mail kurzfristig versendet, Mitgliedermeldung und Buchhaltung digitalisiert, Spielergebnisse stehen mit Schlusspfiff im Netz oder als Video im Stream bei Sportdeutschland TV, Sportangebote und freie Plätze können durch Mausklick erkundet werden, Vorstandssitzungen per Skype ablaufen. Technische Innovationen werden für flexibles Schließen der Sporthallen genutzt, Drohnen ermitteln den Zustand der Rasenflächen, in vereinseigenen Fitnessstudios werden elektronisch gesteuerte Belastungsparameter angeschlossen und mit individuellen Wearables verlinkt. In Akademien der Verbände wird an E-Learning-Konzepten gearbeitet und flächendeckendes Monitoring für individuelle Bildungskarrieren vorbereitet.

Alles nicht überraschend, denn das ist die DNA der Vereine seit 200 Jahren: offen für Neues, soweit es Vereinsmitgliedern zu Gute kommt, flexibel, anpassungsfähig und zukunftsgerichtet. Nicht überall und immer, aber immer öfter.

Parallel haben der Niedersächsische und der Schwäbische Turnerbund mit dem Frankfurter „Zukunftsinstitut“ im Handbuch „Sportverein 2030“ die zwölf Megatrends der künftigen gesellschaftlichen Entwicklung analysiert und auf die Vereinswelt heruntergebrochen. In zahlreichen regionalen Workshops erarbeiten Vereinsvertreter ihre langfristigen strategischen Ziele.

Wie sehr Alexander Otto es mit seiner Aufforderung ernst gemeint hat, zeigt sich jetzt mit dem von seiner Sportstiftung finanzierten Managementhandbuch „Wie wird mein Sportverein digital?“. Es ist aus einem erfolgreichen Modellprojekt mit dem Großverein TSG Bergedorf erwachsen und eine vorzügliche Ergänzung zum „Sportverein 2030“. Besonders beeindruckend sind die über 30 Handlungsfelder, in denen die neuesten Technologien in ihrer Bedeutung für den Vereinsalltag vorgestellt werden.

In diesen Tagen fand der traditionelle, bei Vereinsvertretern stark nachgefragte Hamburger Sportkongress des Verbandes für Turnen und Freizeit statt. In dem anspruchsvollen Managementteil stand die sich enorm beschleunigende digitale Transformation mit ihrer neuen Qualität an Datenmanagement aufgrund komplexer Algorithmen, Robotik und künstlicher Intelligenz im Mittelpunkt – das mit vielfältigen sozialen Folgen und organisatorischen Herausforderungen für Vereine.

Die Chancen, durch optimierte Information der Mitglieder Komfort und Selbstorganisation zu erhöhen und Haupt- wie Ehrenamt von Bürokratie zu entlasten, waren wiederkehrende Themen.

Deutlich wurde, dass die vielen möglichen (und mitunter unmöglichen) Technologietools zu einem strategischen Ganzen zusammengeführt werden müssen – der digitale Verein als agiler Mittler zwischen Wertschöpfung und Wertschätzung.

Die konkrete Lösung wird in der Zusammenführung und Auswertung der unendlich vielen Datenspuren liegen, die Vereinsmitglieder und -mitarbeiter hinterlassen. Notwendig ist eine komplexe Softwareplattform, die alle relevanten Daten erfasst und ordnet, zugleich mit Apps und Schnittstellen die Bedarfe des jeweils besonderen Vereins berücksichtigen kann. Früher entwickelte Programme können das oft nicht abbilden oder sind umständlich zu handhaben.

Derzeit wächst entsprechend dem Bedarf der Vereine nach Implementierung und kontinuierlicher Beratung die Zahl der Softwareanbieter mit etablierten IT-Unternehmen und innovativen Start-Ups. Beispielhaft ist hier die Kooperation von DFB mit dem Branchenriesen SAP zur Entwicklung eines Big-Data-Zentrums in Frankfurt, andererseits das junge Start Up Campai in Berlin mit internationalen Datendesignern, die schon mehr als 6000 Vereine beraten. Ihr Ziel ist, möglichst viele Abläufe zu automatisieren und so mehr Freiräume für Zukunftsaufgaben zu schaffen.

Der Markt der Anbieter ist in Bewegung, und Vereine suchen ihre optimale Lösung. Es ist kein Zufall, dass sich allein von September bis November mindestens 14 Fachtagungen und Sportkongresse in ganz Deutschland mit der Digitalisierung des Sports und seinen Folgen befassen bzw. noch beschäftigen werden. DOSB, Landessportbünde wie Spitzenverbände sind gefordert und bereits unterwegs. Die Führungsakademie des DOSB hat dafür eine ganze Woche Ende November angesetzt.

Denn auch das hat Alexander Otto im Januar 2018 gemeint: Wenn die Vereine nicht aktiv die digitale Transformation in ihrem Sinne mitgestalten, werden sie ihre Zukunft verlieren. So sieht es nicht aus.

„Das Thema Inklusion wird immer größer“

Felix Götz ermöglicht Teilhabe im Motorsport

Im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ werden insgesamt 22 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder –verein geschaffen und von einem Mensch mit Schwerbehinderung besetzt. Das Projekt ist durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert.

Felix Götz ist Sport-Inklusionsmanager beim Deutschen Motor Sport Bund. Hier setzt er sich dafür ein, dass dank technischer Unterstützung mehr Teilhabe im Motorsport möglich wird.

Ein Motorrad mit ausfahrbaren Stützrädern, ein Lenkrad, das so leichtgängig ist, dass es sich auch mit nur einer Hand gut drehen lässt oder ein Auto, das mit Handgas durchstartet. „Wenn die Leute sehen, was im Motorsport auch mit Behinderung möglich ist, dann staunen sie oft ganz schön“, sagt Felix Götz. Als Sport-Inklusionsmanager im Deutschen Motor Sport Bund (DMSB) sorgt er dafür, dass dank technischer Unterstützung Teilhabe möglich wird. Für viele Menschen

mit körperlichen Defiziten bieten neue Technologien, wie die Elektromobilität, z.B. bei E-Karts, neue Möglichkeiten, da die Fahrzeuge leichter zu bedienen sind.

„Aber weil die Sicherheit immer an erster Stelle steht, gibt es auch Grenzen“, erklärt der 25-Jährige. „So wäre es für viele Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung zu gefährlich, ins Lenkrad zu greifen.“ Außen vor bleiben müssen sie im Motorsport dennoch nicht. In Kooperation mit verschiedenen Motorsportclubs bietet der DMSB ihnen unter anderem an, sich in einem Kart-Anhänger ziehen zu lassen. Dann steuern sie zwar nicht selbst, spüren aber trotzdem Geschwindigkeit und Fahrspaß. Das gilt auch für die Zweisitzer-Karts, die bei den Jugendtagen an den Start gehen, die der DMSB regelmäßig in Freizeitparks organisiert.

„Das ist ein Angebot für alle, Inklusion ist selbstverständlich“, sagt Felix Götz, der Sportwissenschaft und Informatik studiert hat. Im Rahmen des DOSB-Projekts betreut er auch die Online-Plattform „DMSB Community“, die ein geschützter Raum zum Austausch über alle Fragen rund um Inklusion und Motorsport ist. Ein Thema sind dabei Anti-Doping-Bestimmungen, die auch Vorgaben für Menschen enthalten, die auf Medikamente angewiesen sind. In der „DMSB Community“ ist auch eine ehrenamtliche Administratorin aktiv. „Das ist eine Ausnahme, denn der Motorsport ist nach wie vor noch eine Männerdomäne“, sagt Felix Götz, der auch Ansprechpartner ist für Zuschauer/innen, die Fragen zur Barrierefreiheit der Rennstrecken haben.

Im Hobbysport gehen immer mehr Fahrer mit Behinderungen an den Start, in der Leistungsklasse ist das eher noch die Ausnahme. Doch beim 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring drehte diesmal auch ein Rollstuhlfahrer seine Runden im Rennwagen. „Im Moment bewegt sich einiges, doch es ist noch ein langer Weg“, urteilt der Sport-Inklusionsmanager mit Blick auf Motorsport und Alltag: „Aber das Thema Inklusion wird immer größer.“

Studie Inklusion: Pädagogen gehen mit zusätzlichen Belastungen gut um

Die Inklusion sorgt für mehr Lärm und weniger Disziplin im Unterricht. Dies ist das Ergebnis einer Befragung von Lehrerinnen und Lehrern aus den Fachbereichen Sport, Englisch und Deutsch durch das „Zentrum für LehrerInnenbildung“ (ZfL) der Universität Köln und das „SportlehrerInnen-Ausbildungszentrum“ der Deutschen Sporthochschule Köln. [Das geht aus einer Meldung auf der Website „News4Teachers“ hervor.](#)

Danach wird auch die größere Heterogenität der inklusiv zusammengesetzten Lerngruppen als problematisch empfunden. „Lehrkräfte in inklusiven Klassen sind demnach objektiv belasteter“, so schlussfolgern die Wissenschaftler. Allerdings geben die befragten Pädagogen an, mit den zusätzlichen Belastungen gut umgehen zu können.

Ausgangspunkt der Untersuchung war die Überlegung, dass mit der Inklusion zusätzliche Anforderungen einhergehen dürften, die zu einer negativen Beanspruchung der einzelnen Lehrkraft werden können. „Bei entsprechend dispositionierten Menschen besteht – gerade bei einer Summation von belastenden Faktoren – die Gefahr einer Manifestation von psychischen und physischen Erkrankungen sowie letztlich negativen Auswirkungen auf die Unterrichtstätigkeit“, so heißt es in einer Mitteilung der Uni Köln. Die Forscher vermuteten insbesondere bei Sportlehrern, die ohnehin stärker als andere Fachlehrer durch Lärm belastet sind, Hinweise auf Überlastungen durch die Inklusion.

Folgende Fragestellungen wurden im Rahmen des Forschungsprojekts, an dem sich 574 Lehrkräfte beteiligten, vor allem untersucht:

- Unterscheidet sich das Beanspruchungserleben zwischen Regelschullehrkräften, die in inklusiven Klassen unterrichten von Regelschullehrkräften, die in nicht inklusiven Klassen unterrichten?
- Nehmen Regelschullehrkräfte im inklusiven Unterricht andere Belastungsfaktoren wahr als Regelschullehrkräfte im nicht inklusiven Unterricht?
- Lassen sich diesbezüglich fachspezifische Unterschiede finden?

Als Ergebnisse halten die Forscher fest: „Entgegen der Erwartungen sind Sportlehrkräfte vom Thema Inklusion nicht anders betroffen als ihre Deutsch beziehungsweise Englisch unterrichtenden KollegInnen.“ Eine fachspezifische Entlastung von Lehrkräften verschiedener Fächer im Zusammenhang mit Inklusion erscheine demnach nicht notwendig.

„Weiterhin kann festgehalten werden, dass die Inklusion über die untersuchten Fächer hinweg zwar eine vermehrte Belastung hinsichtlich der Heterogenität der Klassen sowie der Disziplin in den Klassen mit sich bringt, diese Belastungen von den betroffenen Lehrkräften aber nicht als höhere subjektive Beanspruchung empfunden wird. Sie haben demnach das Gefühl, mit diesen Faktoren gut umgehen zu können. Zu beachten ist hier allerdings, dass nicht über einen längeren Zeitraum erhoben wurde, daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine höhere Belastung über lange Zeit auch zu erhöhter Beanspruchung führt.“

Darüber hinaus zeige sich, dass – ähnlich wie in anderen Berufsgruppen – sowohl persönliche Ressourcen wie ein guter Umgang mit Stress, aber auch schulbezogene Faktoren wie der Grad der Autonomie bei Entscheidungen oder die Anerkennung durch Kollegen, Schüler und Eltern eine Rolle spielen, um ein berufliches Wohlbefinden aufrecht zu erhalten. „Workshops mit Lehrkräften zum adäquaten Umgang mit Stress, aber auch ein Hinterfragen der allgemeinen Umgangskultur in den Schulen hinsichtlich der Autonomie der Lehrkräfte und der Anerkennung von Engagement könnten demnach dabei helfen, unabhängig vom Thema Inklusion die Beanspruchung der Lehrkräfte zu reduzieren sowie die Motivation und Hingabe für den Beruf über die Zeit abzusichern. Dass dabei weder geschlechtsspezifisch noch fachspezifisch gearbeitet werden muss, da die Bedürfnisse und Defizite letztendlich gar nicht so unterschiedlich sind, lässt sich ebenfalls aus den Projektergebnissen ableiten“, so heißt es.

Sportwissenschaftler der Gründerzeit: Zum Gedenken an Prof. Kurt Kohl

Der frühere Frankfurter Sportwissenschaftler Prof. Dr. Kurt Kohl wäre am 15. November dieses Jahres 100 Jahre alt geworden. Er gehörte der Gründergeneration der modernen Sportwissenschaft in Deutschland an und hatte seine Arbeitsschwerpunkte in der Sportpsychologie, der Bewegungswissenschaft und der Sportpädagogik – mit einem „Spielbein“ im Basketball. Er galt als Pionier der Gestaltpsychologie und Gestalttheorie mit Studien auf dem Gebiet des Sports. Seine an der Universität Frankfurt entstandene Dissertation im Fach Psychologie aus dem Jahre 1956 „Zum Problem der Sensumotorik“ ist bis heute ein (sport-) psychologisches Standardwerk und in mehreren Auflagen erschienen.

Kurt Kohl kommt das besondere Verdienst zu, als einer der ersten Forscher (vermutlich weltweit) die Bewegungshandlungen von Leistungssportlern verschiedener Sportarten systematisch (u.a. durch Befragungen) untersucht zu haben: Welche innere Vorstellung haben die Sportler von ihren (teilweise sehr komplexen) Bewegungsabläufen in einzelnen Sportarten? Wie kann die motorische Ausführung einer Bewegungshandlung z.B. durch gedankliche Vorwegnahme perfektioniert werden? Welche Schlüsse lassen sich daraus für das Lernen von sportlichen Bewegungen ziehen? Solchen Fragen ist Kurt Kohl u.a. nachgegangen.

Kohl hatte zunächst ein Lehrerstudium am Pädagogischen Institut in Weilburg im Regierungsbezirk Gießen mit Bestnote absolviert und danach mit dem Psychologie-Studium an der Universität Frankfurt begonnen, das er 1953 mit dem Diplom-Examen abschloss. Bereits zu dieser Zeit unterrichtete er als Sportdozent am damaligen Institut für Leibeserziehung der Universität Frankfurt – hier neben dem Skisport vor allem die Sportart Basketball, die er neben Handball und später Tennis am meisten selbst aktiv und bis ins Seniorenalter betrieb.

Nach weiteren akademischen Stationen als Assistent und Studienrat im Hochschuldienst in Gießen (1964-1966), als Oberstudienrat an der Technischen Hochschule Aachen (1966-1968) wurde er 1968 als ordentlicher Professor für Leibeserziehung an die Pädagogische Hochschule in Berlin (Lankwitz) berufen, wo er u.a. auf die Hochschullehrer-Kollegen Prof. Horst Käsler (1926-1987) und Prof. Dr. Winfried Joch (geb. 1935) traf. Im Jahre 1973 folgte er einem Ruf auf eine ordentliche Professur für Leibeserziehung und ihre Didaktik an die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe mit Standort in Bielefeld, die 1980 in die Universität Bielefeld integriert wurde. Dort wurde Kohl u.a. Kollege von Prof. Dr. Klaus Willimczik (geb. 1940) und Prof. Dr. Dietrich Kurz (geb. 1942).

Anlässlich seines 65. Geburtstages widmeten ihm Kollegen und Weggefährten eine 236-seitige Festschrift, die als Sonderband 4 in der Reihe „Betrifft: Psychologie & Sport“ erschienen ist und im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) herausgegeben wurde, deren Mitbegründer er war. Die asp ernannte Kohl später zum Ehrenmitglied.

Kohl war 1976 auch Gründungsmitglied der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und wurde im Oktober 1990 beim Kongress des inzwischen aufgelösten Ausschusses Deutscher Leibeserzieher (ADL) in Bayreuth auf Vorschlag des ADL durch die Kultusministerkonferenz als „Verdienter Leibeserzieher“ für seine akademische Lebensleistung geehrt. Der ADL war ein Trägerverband der dvs und des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSLTV), dessen vornehmliche Aufgabe in der Durchführung von nationalen Kongressen zwischen Wissenschaft und Praxis bestand. Der erste ADL-Kongress fand übrigens vor genau 60 Jahren in Osnabrück statt.

Kurt Kohl galt im Umgang als zurückhaltend, genoss in Fachkreisen ein hohes Ansehen und wurde auch als kompetenter Diskussionspartner sehr geschätzt. Dabei wird von älteren Kollegen immer wieder gern erzählt, dass er in der Diskussion von Vorträgen sein Statement häufig ganz bescheiden so einleitete: „Ich habe da eine ganz einfache, vielleicht sogar dumme Frage“ – genau dann nahm meist etwas Gestalt an, das mit der Verknüpfung von Theorie und in einen Anwendungsbezug für den Sport einmündete. Treffend dazu wurde Kohl auch als „der theoretisch-orientierte und praktisch-versierte Lernfanatiker“ bezeichnet.

Typisch für Kurt Kohl war auch, dass er sich in unterschiedlichen Funktionen im Praxisfeld des Sports (mit der Liebe zum Basketball) engagierte – sei es in der Nachkriegszeit beim Aufbau der Basketballabteilung von Eintracht Frankfurt, wo der selbst mitspielte, oder sei es in den 1950er Jahren als Disziplinchef Basketball im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) mit Betreuung der Studenten-Nationalmannschaft oder später im Hessischen Basketball-Verband, wo seine beiden Töchter zu Bundesliga- sowie Auswahl- und Nationalspielerinnen reiften.

„Ich blicke gern auf die gemeinsamen Zeiten mit Kurt Kohl zurück. Er verfügte über große fachliche Expertise und war menschlich höchst angenehmer Partner. Seine ganze Familie lebte für den Basketball, schließlich war seine Frau Marie selbst Sportlehrerin“, erinnert sich Walther Tröger, langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident. Er war Kohl erstmals in den 1950er Jahren beim adh begegnet, wo Tröger selbst von 1953 bis 1961 als Generalsekretär arbeitete. In den 1970er Jahren war Kurt Kohl auch Mitglied im Bundesausschuss Leistungssport (BA-L) des damaligen Deutschen Sportbundes.

Kurt Kohl verstarb am 4. Oktober 2002 in seiner Heimatstadt Frankfurt.

Prof. Detlef Kuhlmann

Sport im Ersten Weltkrieg

Von Prof. Lorenz Peiffer

2:2-Unentschieden stand es am 31. Mai 1914 im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Magdeburg zwischen der SpVgg Fürth und dem VfB Leipzig nach Verlängerung. Den Siegtreffer zum Titelgewinn für die SpVgg Fürth erzielte Franz in der 154sten Minute. Damals wurde noch bis zur Entscheidung gespielt. Elfmeterschießen und ein Wiederholungsspiel waren nicht vorgesehen. Sechs Jahre lang sollten die Fürther Fußballer den Titel führen. Den ersten Nachkriegsmeistertitel errang der 1. FC Nürnberg durch einen 2:0-Sieg am 13. Juni 1920 gegen die SgVgg Fürth.

Mit der Kriegserklärung des Deutschen Kaiserreiches am 3. August 1914 an Frankreich und dem anschließenden Überfall der deutschen Wehrmacht auf Belgien begann der Erste Weltkrieg. Dieser Krieg kam für die Deutschen weder überraschend, noch war er unerwünscht. Bereits mit der Mobilmachung am 1. April 1914 hatte die Wehrmacht das Kommando auch über den deutschen Sport übernommen. Sportveranstaltungen wurden kurzfristig abgesagt, Pferde für den Kriegseinsatz requiriert, Turnhallen zu Lazaretten umgestaltet.

Der Aufruf Kaiser Wilhelms II. „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche!“ war für Millionen deutscher Männer das Signal, als Kriegsfreiwillige zu den Waffen zu eilen. Die ehemals sich in absoluter Gegnerschaft gegenüberstehenden bürgerlichen Sportler und Arbeitersportler zogen jetzt Hand in Hand unter dem Jubel der deutschen Bevölkerung in den Krieg. Mannschafts- und abteilungsweise meldeten sich die Sportler für den Kriegseinsatz. Vereine wetteiferten miteinander, welcher Verein die Mehrzahl der Kriegsfreiwilligen aufbieten konnte. Bei zahlreichen Vereinen war die Mehrzahl der männlichen Mitglieder dem Ruf des Kaisers gefolgt. Bereits ein Jahr nach Kriegsausbruch waren etwa neun Millionen Männer an der Front und in der Etappe.

Der ersten Euphorie, mit der die Männer in den Krieg gezogen waren und der Hoffnung auf einen schnellen deutschen Sieg, folgten rasch Ernüchterung und Enttäuschung. An der ‚Heimatfront‘ sicherten Frauen die Produktion in der deutschen Rüstungsindustrie und um Versorgungsgüter auszugleichen, wurden Sportplätze zu Ackerflächen umfunktioniert.

Trotz dieser sich stetig verschlechternden Rahmenbedingungen versuchten die Turn- und Sportvereine ihren Betrieb aufrecht zu erhalten, auch wenn so mancher Verein um seine Existenz kämpfte. Dem Norddeutschen Fußballverband gelang es in der Saison 1916/17 erstmals wieder eine Verbandsmeisterschaft zu organisieren. Norddeutscher Kriegsmeister 1917 wurde die Elf von Borussia Harburg 1917. Die beiden nachfolgenden Spielzeiten fielen erneut den Kriegereignissen zum Opfer.

Zu einer denkwürdigen Begegnung zwischen deutschen und englischen Soldaten war es am Weihnachtsfest 1914 gekommen. Nachdem sie sich tags zuvor noch erbittert bekämpft hatten, kam es am Heiligen Abend zu Verbrüderungsszenen. Es wurde gemeinsam gesungen, Geschenke wurden ausgetauscht - und: Deutsche und Briten spielten gegeneinander Fußball. Dass diese „christmas truce“, unter dem dieses ‚Weihnachtswunder‘ in Großbritannien bekannt geworden ist, keine Legende ist, hat die Wissenschaft mehrfach bestätigt.

Im Gegensatz dazu entwickelte sich hinter der Kriegsfront ein umfangreicher Sportbetrieb. Die militärische Führung erkannte schnell die positive Wirkung des Sports zur Stärkung der Moral der Soldaten. Sportfeste wurden organisiert, in den Etappenstädten Mannschaften gegründet und ein geordneter Spielbetrieb ins Leben gerufen.

Daneben gab es auch ‚wilde‘ Spiele. Wo immer sich eine Gelegenheit zum Fußballspielen bot, wurde gekickt. Stahlhelme bildeten die Tore, etwas ‚Rundes‘ ließ sich immer finden. Vor allem an der Westfront nahm der Spielbetrieb im Laufe der Kriegsjahre stark zu. Unfreiwillig förderte der Erste Weltkrieg die Popularisierung des Fußballsports und trug nicht unwesentlich dazu bei, dass der Sport sich in den 1920er Jahren zu einem Massenphänomen entwickeln sollte.

Die Austragung der Olympischen Sommerspiele 1916 war vom Internationalen Olympischen Komitee an Berlin vergeben worden. Mit großem Pomp weihte der deutsche Kaiser das Deutsche Stadion bereits 1913 ein. In der Hoffnung auf einen schnellen deutschen Sieg, liefen die Vorbereitungen für die Spiele nach dem 1. August 1914 weiter. Zu Beginn des Jahres 1916 gaben die Berliner Organisatoren die Spiele an das IOC zurück und wurden noch im Januar 1916 vom IOC endgültig abgesagt.

Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens am 11. November 1918 endete der Erste Weltkrieg, der die deutsche Gesellschaft nachhaltig verändert hatte. Mehr als zwei Millionen Tote und Tausende körperlich und seelisch Verletzte hatte der Krieg gefordert. Mit der Einführung des Frauenwahlrechts wurde die ‚neue‘ gesellschaftliche Stellung der deutschen Frauen anerkannt, die auch Auswirkungen auf den Frauensport nehmen sollte. Die Einführung des Achtstundentages brachte der arbeitenden Bevölkerung mehr Freizeit und damit auch mehr Freiräume zum Sporttreiben. Innerhalb weniger Jahre verzehnfachte der Deutsche Fußball-Bund seine Mitgliederzahl. Sport wurde zu einem Massenphänomen für Aktive und Zuschauer.

(Dieser Text erschien unter dem Titel „Aufstieg des Sports begann nach 1918“ an diesem Dienstag, 6. November, in der Nordwest-Zeitung.)

Starke Partner für die Prävention von sexualisierter Gewalt im Sport

Die [Vollversammlung der Deutschen Sportjugend \(dsj\)](#) hat am 28. Oktober das [Positionspapier „Starke Partner für die Prävention von sexualisierter Gewalt im Sport“](#) beschlossen:

Eine starke Kinder- und Jugendarbeit im Sport trägt in vielerlei Hinsicht zum gesunden Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen bei. Sie begegnet Diskriminierungen, Gewalt und Machtmissbrauch mit einer klaren Haltung für Respekt und Wertschätzung im Sport. Nicht zuletzt durch die Zahlen der Studie „Safe Sport“ und des europäischen Projekts VOICE ist deutlich geworden, dass im gemeinnützig organisierten Sport das Risiko besteht, dass Machtverhältnisse ausgenutzt werden und sexualisierte Gewalt – von Grenzverletzungen über Belästigungen bis hin zum sexuellen Missbrauch – stattfinden kann.

I. Was wir selbst tun

Die dsj und ihre Mitgliedsorganisationen engagieren sich verstärkt seit dem Runden Tisch zu „Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen“ der Bundesregierung (2010-2011) und der Selbstverpflichtungserklärung der Mitgliederversammlung des DOSB im Jahr 2010 (sog. Münchener Erklärung) für die Prävention von und die Intervention bei sexualisierter Gewalt im Sport. Sie kommen damit ihrer gesetzlichen Aufgabe als anerkannte Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII und als Jugendverbände nach § 12 SGB VIII nach und übernehmen zugleich - auch über den Wirkungskreis der Kinder- und Jugendarbeit hinaus - Verantwortung in dem gesamtgesellschaftlichen Anliegen, sexueller Belästigung und Missbrauch keinen Raum zu geben.

Aus ihrem Selbstverständnis heraus bindet die dsj die Weiterleitung öffentlicher Zuwendungen an ihre Mitgliedsorganisationen ab 2019 an die Umsetzung umfassender Standards zur Prävention sexualisierter Gewalt und zum Kinderschutz („dsj-Stufenmodell“).

II. Was wir fordern

Aufbauend auf den Handlungsempfehlungen der Studie „Safe Sport“ richten wir uns an all diejenigen, die Verantwortung im organisierten Sport tragen:

1. Für die erfolgreiche Umsetzung des dsj-Stufenmodells benötigen wir die Unterstützung aller Träger für Aus-, Fort- und Weiterbildungen nach den Rahmenrichtlinien für Qualifizierungen im Bereich des DOSB. Dies gilt beispielsweise für die verbindliche Aufnahme des Themas „Prävention sexualisierter Gewalt und Kinderschutz“ in die Lizenzausbildungen von Trainer/innen und Übungsleiter/innen sowie für die verbindliche und rechtlich tragfähige Regelung des Lizenzentzugs bei relevanten Verstößen gegen den Kinderschutz und die sexuelle Selbstbestimmung.
2. Kinderrechte und Jugendschutz müssen unabhängig von Geschäftsbereichen gewährleistet werden. Insbesondere im Nachwuchsleistungs- und Spitzensport muss die pädagogische Qualität im Training und auf Wettkampffahrten eine stärkere Rolle spielen. Unabhängig von ihrer Trägerschaft müssen alle Sportinternate in Deutschland ein Schutzkonzept erarbeiten und fortschreiben. Ebenfalls muss ein Schutzkonzept eine unabdingbare Voraussetzung für die Erteilung des Gütesiegels „Eliteschule des Sports“ sein.

3. Wir begrüßen, dass zentrale Standards zur Prävention von sexualisierter Gewalt in die Zuwendungsbedingungen des BMI und in die Kriterien des Potenzialanalysesystems (PotAS) aufgenommen worden sind. Wir fordern, dass bei allen Aktivitäten für Kinder und Jugendliche die fachlichen Standards des Stufenmodells zu deren Schutz angemessen berücksichtigt werden.

III. Was wir benötigen

Damit die dsj und alle Mitgliedsorganisationen unter ihrem Dach die Prävention von sexualisierter Gewalt in Sportverbänden und -vereinen auch in Zukunft aktiv mitgestalten können, bitten wir die Politik dringend, unsere Aktivitäten im Themenfeld zielgerichtet zu unterstützen.

1. Die Bundesregierung wie auch die Landesregierungen müssen für die Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten in Jugend- und Sportverbänden Fördermittel zur Verfügung stellen. Für die Unterstützung der Millionen ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen und -verbänden ist die Verstärkung der Arbeitsstruktur und Absicherung der Personalstellen für Ansprechpersonen für Prävention sexualisierter Gewalt bzw. Kinderschutz in den Sportverbänden und -bünden finanziell abzusichern und für Planungssicherheit zu sorgen.
2. Der gesetzlich verankerten Beratungsleistung zur Entwicklung von Schutzkonzepten durch den öffentlichen Träger der Kinder und Jugendhilfe nach § 8b SGB VIII, muss nachgekommen werden und sie muss für Sportvereine und -verbände gleichermaßen zugänglich sein. Hierzu benötigt die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe unbedingt ausreichend fachliche Expertise und finanzielle Ressourcen.
3. Die Landesregierungen müssen langfristige und nachhaltige Finanzierungspläne für spezialisierte Fachberatungsstellen sicherstellen und den barrierefreien Ausbau dieser vor allem auch in ländlichen Regionen fördern.
4. Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) muss unsere Forderungen zum Abbau von Bürokratie im Zusammenhang mit dem erweiterten Führungszeugnis aufgreifen, die Haftungs- und Datenschutzfragen des §72a SGB VIII klären und im Dialog mit der freien Kinder- und Jugendhilfe in ein praktikables Instrument zur Abfrage der Eignung von Personen für die Kinder- und Jugendarbeit überführen.
5. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) muss Fördermittel für wissenschaftliche Aufarbeitung und Analyse weiterhin auch dem pädagogischen Kontext „Sportverband/verein“ zugänglich machen.

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Safe Sport“ (2014-2017) zeigen, dass die Prävention von sexualisierter Gewalt bundesweit verankert ist, aber auch, dass noch viel zu leisten ist, um rund 90.000 Sportvereine zu erreichen sowie die Prävention im Nachwuchsleistungs- und Spitzensport vor dem Hintergrund des hohen Risikos bei Abhängigkeitsverhältnissen weiterzuentwickeln. Die dsj und ihre Mitgliedsorganisationen benötigen die klare Unterstützung ihrer Gesamtverbände, um die vielen übergreifenden Präventionsmaßnahmen als Querschnittsaufgabe umzusetzen.

Olympiakanal zeigt Dokumentation über Argentiniens „Goldene Generation“

Von Heinz Peter Kreuzer

Der Olympiakanal präsentiert mit „The Golden Generation“ die dritte Ausgabe seiner ambitionierten Dokumentarreihe „Five Rings Films“. Diesmal beleuchten die Filmemacher den legendären Sieg von Argentiniens Basketball-Auswahl bei den Sommerspielen 2004 in Athen. Gold sicherten sich die Südamerikaner im Finale gegen Italien – die erste Basketball-Medaille für die Südamerikaner bei Olympia. 2008 in Peking gewannen sie noch einmal Bronze. Mit diesem Erfolg schuf eine besondere Mannschaft einen der denkwürdigsten Momente in der Geschichte des olympischen Basketballs.

Einer der Hauptakteure beim 84:69-Erfolg war Manu Ginobili, eine Legende beim NBA-Klub San Antonio Spurs. Er führte eine Mannschaft von Talenten, die seit ihrer Jugend zusammenspielten und ihren Teamgeist bewahrten. Zuvor hatten sie im Halbfinale das Dreamteam der USA mit den NBA-Stars Allen Iverson, LeBron James, Tim Duncan und Stephon Marbury besiegt. Schon zwei Jahre zuvor war den Argentinern bei der FIBA Basketball-Weltmeisterschaft der erste Sieg über ein US-Team aus NBA-Spielern gelungen. Für die Vereinigten Staaten eine bittere Erfahrung. Mit europäischen Mannschaften hatten die Superstars als Konkurrenten eventuell gerechnet, Argentinien war für sie ein Fußball-Land, bekennen die US-Amerikaner in „The Golden Generation“.

Ihre Persönlichkeiten, die Kameradschaft und der Status als Außenseiter stehen im Mittelpunkt von „The Golden Generation“. Alle Mitglieder des Goldteams mit Ginobili, Luis Scola, Andres Nocioni, Fabricio Oberto, Ruben Wolkowyski, Carlos Delfino, Pepe Sanchez, Alejandro Montecchia, Leo Gutierrez, Gabriel Fernandez, Walter Herrmann, Hugo Sconochini und den Trainern Ruben Magnano und Alejandro Caseta ließen in den Interviews ihren Gefühlen freien Lauf. Außer den Protagonisten des Gold-Triumphes kommen auch der frühere NBA-Commissioner David Stern, Gregg Popovich von den Spurs, die Olympiasieger Carmelo Anthony und Pau Gasol sowie Horacio Muratore, Präsident des Basketball-Weltverbandes (FIBA) und der Journalist Mike Monroe zu Wort. Ergänzt werden die Interviews mit Archivmaterial.

Unter anderem auch mit Bildern von der ökonomischen Krise Argentiniens um die Jahrtausendwende. Als im Dezember 2001 die Bankkonten der Spieler eingefroren werden, beginnt der Exodus der goldenen Generation. Fast geschlossen wechseln sie in europäische Ligen nach Griechenland, Spanien oder Italien. Für ihre sportliche Entwicklung ein wichtiger Schritt.

„Die Geschichte der goldenen Generation ist viel mehr als ein Triumph der Underdogs, was sie ist“, sagte Juan Jose Campanella („The Secret in Their Eyes“/gewann 2010 den Oscar für den besten fremdsprachigen Film) der gemeinsam mit Camilo Antolini Regie führte. Er fügt hinzu: „Was wirklich begeistert und wirkt, ist die Demut, der Einsatz und die Kameradschaft einer Gruppe von Menschen, die mit der Zeit immer stärker wird – ein Team von Einzelstars, die es geschafft haben, sich zu einem einzigen Geist zusammenzuschließen und die Jahre später eine Freundschaft und Bewunderung füreinander pflegen, die unverändert bleibt.“

Die Medien bezeichneten sie als „Goldene Generation“, die zwischen 2001 und 2016 international erfolgreich war. Acht Spieler schafften den Sprung in die NBA. Die Erfolge des Teams schürten die Begeisterung für Basketball in Argentinien. Neben den beiden argentinischen Regisseuren



war Hollywood-Legende Frank Marshall („Jason Bourne“, „Jurassic World“, „Indiana Jones“) als Produzent beteiligt.

Five Rings Films, die Dokumentarreihe des Olympiakanals, wird von Frank Marshall und der Mandalay Sports Media exklusiv für die Medienplattform produziert. Große Namen aus der Filmbranche drehen diese Dokumentationen. Bisher sind „The Nagano Tapes“ – erzählt die Geschichte des atemberaubenden Goldmedaillengewinns der Tschechischen Republik im Herren-Eishockey 1998 – und „The People's Fighter's“ über die Boxkultur Kubas und die Karriere des legendären Teofilo Stevenson erschienen.

[„The Golden Generation“ ist online auf dem Olympiakanal zu sehen.](#)

LESETIPPS

Sport als Resonanzgebiet der Weltbeziehung – eine soziologische Offerte

Von Prof. Detlef Kuhlmann

Wer liest schon gern gleich ganz gründlich auf einmal über 800 (!) Seiten im feinsten soziologischen Sprachduktus ohne schöne Bilder zwischendurch? Kommen wir also gleich zu den Bezügen zum Sport, die sich hinter diese „Soziologie der Weltbeziehung“ verbergen und die den Sport als eine mögliche Resonanzfläche ausweisen und ihn konturieren. Hartmut Rosa, Professor für Allgemeine und Theoretische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Direktor des Max-Weber-Kollegs in Erfurt, hat diese Werk mit dem Titel „Resonanz“ verfasst. Doch halt: Um diese Weltbeziehung als Offerte für den Sport zu verstehen und einzuordnen, sei wenigstens ein Satz aus dem Umschlagtext des dicken Buches sinngemäß so übersetzt:

Wir leben in einer Zeit, in der sich unsere Lebenswelten immer mehr dynamisch beschleunigen. Wir verfügen über immer mehr Optionen, die uns zu einem guten Leben verhelfen sollen, aber zugleich zum Problem werden können. Dabei kommt dann die Resonanztheorie ins Spiel: Wir müssen für stabile Resonanzverhältnisse in unserem Leben sorgen. Sie stellen sich nicht von selbst ein, sie werden auch nicht auf Bestellung frei Haus aus dem Off geliefert. Wir müssen sie selbst herstellen, indem wir unsere „Weltbeziehung“ klären und definieren und diese sodann mit „gutem“ Leben füllen.

In diesem Moment begeben wir uns quasi auf Resonanzsuche, zuerst in der Familie, dann bei der Arbeit, daneben vielleicht in der Politik, Religion und Kunst – und schließlich sogar im „Sport“. Ja, dieser Begriff wird wohlgermerkt wirklich wörtlich schon im Einbandtext genannt, so dass man im Buch selbst die Einleitung mit rund 50 Seiten und den Teil I („Die Grundelemente menschlicher Weltbeziehungen“) mit nochmals knapp 250 Seiten getrost überblättern kann.

Wir landen also im zweiten Teil, der mit „Resonanzsphären und Resonanzachsen“ in geradezu physikalischer Semantik überschrieben ist. Solche Achsen der Weltbeziehung, die uns Resonanz bieten können, werden sodann vom Autor in horizontale (z.B. in Richtung der „Familie als Resonanzhafen“) sowie in vertikale (z.B. durch „Verheißung der Religion“), aber auch in verschiedene von ihm sog. dialogische Resonanzachsen unterteilt.

Diese dialogischen Resonanzachsen sind in vier Bereiche unterteilt. Der vierte und in der Reihenfolge damit der letzte trägt die Überschrift: „Sport und Konsum als Versuche, sich zu spüren“. Wir sind im Buch bereits auf Seite 420 gelandet – und was sich da auf den folgenden (nur) 14 Seiten abspielt, möchte ich gern als ein „verbales Feuerwerk“ bezeichnen, bei dem der Autor hell leuchtende und laut knallende „Resonanz-Raketen“ aus der Welt des Sports in ganz verschiedene Himmelsrichtungen loslässt:

Dabei beginnt Hartmut Rosa im Grunde mit einem (längst bekannten) sport- anthropologischem Fundament, das sich dem Wortlaut nach bei ihm so liest: „Jogger und Turner, Fußballer und Reiter rechtfertigen ihr ansonsten zweckfreies Tun denn auch regelmäßig mit der Begründung, sich nur und erst in dieser sportlich-körperlichen Betätigung selbst zu spüren“.

Wir betreten beim Sport in diesen und anders betriebenen Varianten demnach eine (riesige) dialogische Resonanzfläche, bei der wir selbst in einem „Dialog zwischen Leib und Geist“ eintreten und wo wir sogar hinterher noch den Nachhall dieser (sowohl kräftigen als auch kräftigenden) Resonanz wahrnehmen.

Beim Autor klingt das dann so: „Wer vom Joggen oder Fußballspielen nach Hause kommt, ist auf eine andere Weise in die Welt gestellt und mit seinem Körper verbunden als zuvor“. Ob Rosa da den „Resonanz-Versuch mit sich selbst“ unternommen hat? Egal, aber man möchte gern hinzufügen, dass diese Verbindung durch die körperliche Betätigung so einzigartig ist, dass sie durch nichts anderes gleichwertig ersetzt werden kann – und schon gar nicht durch eine virtuelle Resonanz!

Diese eigenmotorische sportliche Aktivität ermöglicht uns ganz besondere Selbstwirksamkeitserfahrungen. Pädagogisch gewendet heißt das dann: Wir müssen dafür sorgen, dass diese „Resonanzkanäle“ offen sind und im konkreten bzw. übertragenden Sinne gefüllt und befahrbar werden für die Menschen: Selbstfindung und mit sich in Einklang sein, heißt es dazu beim Autor, der auch darauf hinweist, dass sich z.B. bei Mannschaftsspielen dieser Resonanzkanal durch das spezielle Interaktions- bzw. Beziehungsgeschehen zu einem Konzept der sozialen Motorik ausweitet, das bestenfalls in einem „Mannschaftsgeist“ bzw. in modernerer Sprache zum „Team-Spirit“ führt.

Wobei wir bei jenem Resonanzboden angelangt sind, der uns durch das nahe Verfolgen von Spielen und Wettkämpfen in einem Stadion im wahrsten Sinne des Wortes „zu Füßen“ liegt; TV-Übertragungen und Events beim Public Viewing sind darin eingeschlossen: „Auf eine meines Erachtens noch weitgehend unbegriffene Weise hat sich der Sport und insbesondere der Fußball zu einer ansonsten vielleicht nur noch mit der Pop- und Rockmusik vergleichbaren öffentlichen, kollektiv geteilten Sphäre entwickelt, die ihre Resonanzqualität und Attraktivität in dem Maße zu steigern scheint, in dem die Politik sie verliert“ (S. 428). Nebenbei: Muss der Sport sich deshalb bei der Politik etwa nun entschuldigen?

Soweit soviel als Konzentrat aus der „sportlichen Mitte“ dieses inzwischen weit verbreiteten Soziologiebuches – und was weiter? Wer den Band genauer rezipieren möchte, findet auch an anderen Stellen noch Bezüge zum Sport. Der Autor nimmt uns sogar zusammen gleich vorn ab Seite 20 mit Anna und Hanna in die Turnhalle zum Volleyball, um uns im personellen Kontrast den Resonanzbegriff am („sportpraktischen“) Beispiel etwas näher zu bringen, denn Anna liebt „auch das Kämpferische beim Volleyball mit ihrer Freizeitgruppe“ und die Bewegung tut ihr gut, gleichgültig, ob sie verliert oder gewinnt, während es bei Hanna genau umgekehrt ist: Ihr wird schon schlecht vom Geruch der Turnhalle, sie ist froh, wenn es vorbei ist. Resonanz kann so oder so aussehen bzw. gelingen.

Selbst ganz am Ende des Buches bieten sich noch LeseEinstiege, sei es im über 30-seitigen Literaturverzeichnis, wo selbst Namen von Autoren aus der Sportwissenschaft wie Thomas Alkemeyer (Uni Oldenburg) und Robert Gugutzer (Uni Frankfurt) aufgeführt sind, oder sei es im Sach- und Personen-Register, das Ali Muhammed und Joe Frazier ebenso kennt wie Gunter Gebauer und Helmut Schön. Der Begriff Sport wird hier mit fünf Referenzstellen im Buch präsentiert, die auf den jeweiligen Seiten weitere sportive Resonanzkräfte freisetzen.



Bleibt ganz am Ende über den Autor selbst noch soviel hinzuzufügen: Hartmut Rosa (geb. 1965 in Lörrach) ist zwar Soziologe, versteht sich aber auch als Politikwissenschaftler. Im gleichen Verlag wie die „Resonanz“ sind von ihm schon vorher andere Werke erschienen (z.B. Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne). Über seine eigene Sportbiografie, die auf jeden Fall eine jahrelange Resonanzfläche im (obligatorischen) Schulsport gehabt haben dürfte, ist dagegen bisher nichts öffentlich bekannt geworden bzw. im Buch zu finden.

Hartmut Rosa: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin 2018 (2. Auflage): Suhrkamp Verlag. 816 Seiten; 25 Euro.